

# Fachlehrplan

# Berufliches Gymnasium

01.08.2023



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

# Gesundheit

Der Lehrplan für das Berufliche Gymnasium ist eine Einheit aus Grundsatzband und Fachlehrplänen.

An der Erarbeitung des Fachlehrplans haben mitgewirkt:

Backoff, Beate	Dessau-Roßlau
Parot, Sybille	Halle
Pulver, Anja	Stendal
Rahn, Reinhard	Dessau-Roßlau (Leitung der Fachgruppe)
Jun.-Prof. Dr. Seltrecht, Astrid	Magdeburg (fachwissenschaftliche Beratung)

An der Anpassung des Fachlehrplans zu den Schwerpunkten Nachhaltigkeit, Bildung in der digitalen Welt, Stärkung bildungssprachlicher Kompetenzen und zu den Ergebnissen nach der Erprobung des Fachlehrplans haben mitgewirkt:

Burchert, Constanze	Halle (Leitung der Fachgruppe)
Parot, Sybille	Halle
Sendowski, Julia	Halle
Voigt, Janine	Burg

Herausgeber: Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt  
Turmschanzenstr. 32  
39114 Magdeburg

In Kraft seit 2016, Anpassung 2023

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Bildung und Erziehung im Fach Gesundheit.....	2
2 Kompetenzentwicklung im Fach Gesundheit.....	4
3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen .....	10
3.1 Übersicht.....	10
3.2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase) .....	11
3.3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase) .....	13

# 1 Bildung und Erziehung im Fach Gesundheit

## *Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben*

Der Unterricht im Fach Gesundheit nimmt seine besondere Verantwortung für die Teilnahme und Teilhabe der Schülerinnen und Schüler am gesellschaftlichen Leben wahr, indem er ein Bewusstsein für gesundheitsförderndes Verhalten auf individueller und gemeinschaftlicher Ebene schafft und den Einzelnen zur aktiven Partizipation einer auf Gesundheitsförderung ausgerichteten Gesellschaft ermutigt und befähigt.

So wird den Schülerinnen und Schülern eine gesundheitsbewusste Gestaltung der Gegenwart bzw. Zukunft, eine Übernahme von Verantwortung sowohl innerhalb einer sozialen Gemeinschaft als auch in der Gesellschaft ermöglicht.

## *Lebensweltbezogenes Lernen*

Die Einbettung fachlicher Zusammenhänge und Erklärungen in lebensweltliche Bezüge trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zur Bewältigung späterer Anforderungen in Studium und Beruf sowie für die persönliche Weiterentwicklung erwerben. Lernen im lebensweltlichen Kontext ermöglicht die Reflexion des eigenen Handelns in Bezug auf die Bedeutung von nachhaltigem Lernen und einem verantwortungsbewussten Umgang mit der individuellen und sozialen Gesundheit.

Die Schülerinnen und Schüler werden durch den Unterricht befähigt, in ihrer Lebenswelt als Multiplikatoren für eine gesunde Lebensweise zu wirken.

## *Allgemeine Hochschulreife*

Das Berufliche Gymnasium mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Soziales führt zur Allgemeinen Hochschulreife, der schulischen Abschlussqualifikation, die den Zugang zu einem Studium an einer Hochschule, aber auch den Weg in eine berufliche Ausbildung ermöglicht. Im Rahmen der Qualifikationsphase entwickeln die Schülerinnen und Schüler Studierfähigkeit. Hierbei erlernen sie, eigenverantwortlich und selbstständig wissenschaftliche Lern- und Arbeitsmethoden anzuwenden.

Auf Grundlage eines modernen Wissenschaftsverständnisses werden die Schülerinnen und Schüler auf wissenschaftliches Arbeiten an Hochschulen vorbereitet. Unter Einbezug evidenzbasierter Pflege und Medizin, bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse, Forschungsmethoden und praktischer Interventionsstrategien werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig gesundheitsrelevante Fragestellungen bearbeitet, zur Verifizierung von Hypothesen benutzt und angemessen fachsprachlich kommuniziert.

*Wissenschafts-  
propädeutisches  
Arbeiten*

## 2 Kompetenzentwicklung im Fach Gesundheit

*Kompetenzbegriff* Im vorliegenden Fachlehrplan werden unter Kompetenzen erworbene, erweiterbare und erlernbare, auf Wissen begründete Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die eine erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungssituationen ermöglichen. Hinzu kommen die dafür erforderliche motivationale Bereitschaft, Einstellungsdispositionen und soziale Fähigkeiten.<sup>1</sup> Im Kern geht es darum, Wissen und Können zur Lösung von Problemen anzuwenden.

Kompetenz ist dann vorhanden, wenn Wissen und Fähigkeiten in unterschiedlichen, mehrdeutigen, unvorhersehbaren und stresserzeugenden Situationen erfolgreich angewendet werden.

Für das Profulfach Gesundheit am Beruflichen Gymnasium werden fachspezifische Kompetenzbegriffe angewendet.

*Kompetenzmodell* Die Entwicklung einer gesundheitswissenschaftlichen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler stellt das Ziel der fachlichen Qualifikation dar.

Der Unterricht im Fach Gesundheit entwickelt gesundheitswissenschaftliche Kompetenz in den Bereichen:

- Analysekompetenz: einen situativen Kontext mithilfe wissenschaftlicher Grundlagen umfassend betrachten und erklären
- Bewertungskompetenz: gesundheitliche Phänomene vergleichen und beurteilen
- Beratungskompetenz: einen individuellen Problemlösungsprozess begleiten und unterstützen

---

<sup>1</sup> vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen: Konzeption der Kultusministerkonferenz zur Nutzung der Bildungsstandards für die Unterrichtsentwicklung. Bonn und Berlin 2010, S. 9.



Abb. 1: Kompetenzmodell für das Unterrichtsfach Gesundheit

Die Schülerinnen und Schüler nutzen evidenzbasierte Wissensbestände über Gesundheit und Krankheit, um relevante Konditionen zur Gesundheitserhaltung und Krankheitsentstehung in der Bevölkerung zu reflektieren. Dabei entwickeln sie Kompetenzen, die bestehenden Möglichkeiten im Gesundheitsversorgungssystem zur Gesunderhaltung bzw. Wiederherstellung der Gesundheit und zur pflegerischen Versorgung für sich und andere aufzufinden, einzuschätzen und auszuwählen.

*Gesundheitswissenschaftliche Kompetenz*

Sie nehmen die Verantwortung zur weiteren Ausgestaltung einer auf Gesundheitsförderung ausgerichteten Gesellschaft wahr und entwickeln eigenständig Beiträge zur Verbesserung der Gesundheit durch Krankheitsverhütung und Stärkung der individuellen und gesellschaftlichen Ressourcen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, gesundheitliche Risikofaktoren und individuelle Lebensweise in Zusammenhängen zu betrachten. Besonderer Wert wird auf das Verständnis gesundheitswissenschaftlicher Zusammenhänge gelegt. Sie orientieren sich am neuesten Stand von Wissenschaft und Forschung und entwickeln selbstständig gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen sowie Lösungsstrategien im Rahmen des Faches Gesundheit. In diesem Zusammenhang erschließen sie gesundheits-

*Kompetenzbereich Analysekompetenz*

wissenschaftliche Informationsquellen und formulieren bzw. überprüfen eigenständig Hypothesen. Die Schülerinnen und Schüler analysieren, interpretieren und überprüfen grafische Darstellungen, Texte und Tabellen mit fachbezogenen Inhalten. Dabei werten sie Arbeitsergebnisse aus und stellen diese unter Benutzung unterschiedlicher Präsentationstechniken dar.

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- Fachbegriffe der Prävention, Epidemiologie, Pathologie, Diagnostik und Therapie sowie Pflege und Rehabilitation sachgerecht anwenden,
- gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen formulieren und Sachverhalte beobachten, beschreiben und analysieren,
- Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Gesundheit und anderen Fächern beschreiben und analysieren,
- Ergebnisse in Form von Tabellen, Diagrammen, Skizzen, Abbildungen darstellen und in Fließtexten formulieren.

*Kompetenzbereich  
Bewertungs-  
kompetenz*

Auf der Grundlage gesundheitswissenschaftlicher Erkenntnisse erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, aus Studien und Untersuchungen zu epidemiologischen Kenngrößen Schlussfolgerungen zu ziehen und die Ergebnisse zu beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, physiologische und pathologische Prozesse im menschlichen Körper zu analysieren und daraus Konsequenzen für die eigene Gesunderhaltung und die anderer zu schließen.

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- Gesundheitsprobleme erkennen, Möglichkeiten zur Lösung aufzeigen und Handlungsstrategien entwickeln,
- die Notwendigkeit und die Grenzen gesundheitswissenschaftlicher Forschung erörtern,
- Berichte und Veröffentlichungen aus gesundheitsbezogenen Bereichen werten,
- Maßnahmen aus den Bereichen Prävention, Therapie und Diagnostik sowie Pflege auswählen, begründen und werten,
- statistische Erhebungen interpretieren und ordnend aufbereiten,
- gezielte Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege der eigenen Gesundheit ableiten.



Beratungskompetenz umfasst die Fähigkeit und Bereitschaft zum Beziehungsaufbau, zur Bedarfsermittlung des Problems, zur Planung und Durchführung der Beratung und deren Evaluation. Ein besonderer Schwerpunkt des Beratens ist das Entwickeln von Präventionsplänen zu Vermeidung von Zivilisationskrankheiten.

*Kompetenzbereich  
Beratungs-  
kompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler bereiten den Beratungsprozess auf Grund aktueller gesundheitswissenschaftlicher Forschungsergebnisse vor und wägen Handlungsalternativen gegeneinander ab.

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- auf Grundlage aktueller gesundheitswissenschaftlicher Forschungsergebnisse zu unterschiedlichen Fragestellungen beraten,
- Informationen evidenzbasiert, kritisch, adressatengerecht auswählen,
- Kenntnisse und Methoden aus benachbarten Fachwissenschaften in die Beratung integrieren,
- die Bedeutung und Verantwortung der Beratung zur Bewältigung der Gesundheitsprobleme für den Einzelnen, für die Gesellschaft sowie die Umwelt aufzeigen.

Die fachspezifischen Kompetenzbereiche und -dimensionen leisten einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung von Schlüsselkompetenzen.

*Beitrag zur  
Entwicklung der  
Schlüssel-  
kompetenzen*

Lernkompetenz:

- Informationen über gesundheitswissenschaftliche Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen erarbeiten, auswerten und in gedankliche Strukturen einordnen

Sprachkompetenz:

- gesundheitswissenschaftlich relevante Sachverhalte kommunizieren und präsentieren sowie die Terminologie zielgerichtet einsetzen
- zu gesundheitswissenschaftlichen Themen Stellung beziehen und Argumente auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner abgestimmt unter Nutzung der Fach- und Bildungssprache formulieren

Naturwissenschaftliche Kompetenz:

- Einsatzmöglichkeiten technischer Geräte für diagnostische und therapeutische Prozesse beschreiben
- den Menschen von der zellulären Ebene über die Organsysteme bis zum gesamten menschlichen Organismus erschließen und diese Ebenen

sowie deren Wechselwirkungen durch Zuhilfenahme naturwissenschaftlicher Phänomene und Modelle beschreiben

- sich zu aktuellen naturwissenschaftlichen und technischen Entwicklungen positionieren, Mitverantwortung erkennen und wahrnehmen

Sozialkompetenz:

- für den Beratungsprozess eine respektvolle Beziehung zu Klienten aufbauen und kulturelle Diversität berücksichtigen
- die interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Gesundheitsförderung und Prävention gestalten

Mathematische Kompetenz:

- mathematische Verfahren zur Darstellung physiologischer und pathologischer Phänomene und zur Erstellung von Ernährungsplänen nutzen
- Statistiken zur Herstellung von Kausalzusammenhängen erstellen und auswerten

Wirtschaftliche Kompetenz:

- die wirtschaftliche Bedeutung physisch-psychischer Gesundheit erklären
- die Bedeutung der eigenen Gesundheit für die Wirtschaft und Gesellschaft kennen

*Beitrag zur Bildung  
in der digitalen  
Welt*

Eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung findet vor allem mithilfe von E-Health, der Digitalisierung im Gesundheitswesen statt. Digitale Gesundheits- und Pflegeanwendungen werden die Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz, aber auch die bessere Koordination von Therapien unterstützen.

Die Schülerinnen und Schüler werden im Unterricht dazu befähigt, Kompetenzen für ein Leben in der digitalen Welt zu entwickeln.

Dazu zählt u. a., dass Schülerinnen und Schüler

- aufgabenbezogene Such-, Verarbeitungs- und Aufbewahrungsstrategien entwickeln und anwenden,
- Informationen zu gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen mithilfe digitaler Kommunikation bzw. über Lernplattformen analysieren,
- bei der Bearbeitung gesundheitlicher Problemstellungen vielfältige Medien und digitale Kommunikationsmöglichkeiten nutzen,
- eigene und fremde Positionen zu Frage- und Problemstellungen der Gesundheit in verschiedenen Formaten bearbeiten, zusammenführen,

- präsentieren und veröffentlichen oder teilen, personenbezogene Daten schützen und sicher agieren,
- kritisch mit gesundheitsbezogenen Daten aus unterschiedlichen Medien umgehen,
- digitale Werkzeuge und Medien bei der Bearbeitung pflegerischer und medizinischer Probleme sowie gesundheitspolitischer Konflikte einsetzen und kritisch reflektieren,
- die Eignung, Vielfalt und Wirkung digitaler Darstellungen pflegerischer, medizinischer Probleme und medizinethischer Konflikte analysieren und reflektieren.

Dazu gehört insbesondere,

- die Nutzung digitaler Werkzeuge zur Meinungsbildung und -verbreitung kritisch zu prüfen und sachlich zu beurteilen,
- eigene und fremde Positionen zur Debatte um Chancen und Gefahren der Meinungsbildung in der digitalen Welt zu reflektieren.

Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, an der Gestaltung der globalen Gesellschaft mitzuwirken. Dabei steht das Erkennen, Bewerten, Entwickeln sowie Reflektieren nachhaltiger Handlungsoptionen im Mittelpunkt.

*Beitrag zur Bildung  
für nachhaltige  
Entwicklung*

Bildung gilt als ein wichtiges Instrument, um die Gesundheit der Menschen zu verbessern. So ermöglicht gesundheitliche Bildung einen bewussteren Umgang mit der eigenen Gesundheit und der Nutzung präventiver Angebote bzw. Maßnahmen. Des Weiteren leistet gesundheitliche Bildung einen entscheidenden Beitrag zur Prävention von Krankheiten und für ein gesundes Leben in allen Lebensphasen.

Der besondere Beitrag des Fachs wird u.a. für ausgewählte Ziele durch die Analyse der Entstehung, der Folgen und die Bewertung präventiver Maßnahmen für ausgewählte Zivilisationskrankheiten deutlich:

- Armut in jeder Form und überall beenden (Bezug zu Einflussfaktoren von Gesundheit und Krankheit),
- den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen (Bezug zu alternativen Ernährungsformen),
- ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern (Bezug zur Pflege),

- Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen (Bezug zum Urogenitalsystem),
- für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen (Bezug zur Prävention).

### 3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen

#### 3.1 Übersicht

Schuljahrgänge	Kompetenzschwerpunkte
Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gesundsein und Kranksein beschreiben</li> <li>– Anpassungsreaktionen der Gewebe und des Organismus aufzeigen</li> <li>– Gesundheitsrisiken und deren Folgen für den Organismus darstellen</li> </ul>
Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erkrankungen des Herz-Kreislauf-System und Atmungssystems erklären</li> <li>– Erkrankungen des Bewegungs- und Nervensystems erläutern</li> <li>– Erkrankungen des Verdauungssystems erörtern und Ernährung reflektieren</li> <li>– Erkrankungen des Urogenitalsystems beurteilen</li> </ul>

### 3.2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)

<b>Kompetenzschwerpunkt: Gesundsein und Kranksein beschreiben</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– mithilfe der Definition der WHO die Merkmale des Gesundheits- und Krankheitsbegriffes ableiten</li> <li>– Aufbau des deutschen Gesundheitssystems nach sozialen und ökonomischen Aspekten strukturieren</li> <li>– Daten zu gesundheitlichen Fragestellungen mithilfe analoger und digitaler Quellen recherchieren</li> </ul>
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aussagen und Entwicklungstendenzen mithilfe von epidemiologischen Kenngrößen aus Statistiken beurteilen</li> <li>– Rückschlüsse zur Gesundheit der Bevölkerung ziehen</li> </ul>
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Präventionskonzept auf der Grundlage eines Gesundheitsförderungsmodells erstellen</li> <li>– Maßnahmen zur individuellen Gesundheitsförderung und zur Verbesserung des Wohlergehens begründen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gesundheits- und Krankheitsbegriff: Definition nach WHO</li> <li>– Aufbau des deutschen Gesundheitssystems</li> <li>– medizinische und pflegerische Grundbegriffe: Diagnose, Ätiologie, Pathogenese, Pathophysiologie, Prognose, Therapie, Intervention</li> <li>– Kenngrößen der Epidemiologie: Inzidenz, Prävalenz, Mortalität, Letalität, Morbidität</li> <li>– Prävention: primäre, sekundäre, tertiäre</li> <li>– Modelle der Gesundheitsförderung: z. B. Salutogenese, Anforderungs-Ressourcen-Modell</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt: Anpassungsreaktionen der Gewebe und des Organismus aufzeigen</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Schemata von Krankheitsverläufen vergleichen</li> <li>– Grundlagen der allgemeinen Krankheitslehre zu Anpassungsreaktionen der Gewebe und des Organismus mithilfe von Texten und Materialien herausarbeiten und den Inhalt fachsprachlich darstellen</li> </ul>
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anpassungsfähigkeit des Organismus anhand von Krankheitsursachen einschätzen</li> <li>– die Rolle der Umwelt für Gesundheit und Wohlergehen bewerten</li> </ul>
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– auf der Grundlage der Wachstums- und Gestaltveränderungen ein Handlungsschema zur Prävention erstellen</li> <li>– über Folgen von Umweltveränderungen für Gesundheit und Wohlergehen informieren</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Krankheitsursachen: z. B. exogene, endogene, soziale</li> <li>– Differenzierung von Krankheitsverläufen</li> <li>– Anpassungsreaktionen der Gewebe: Atrophie, Hypertrophie, Hyperplasie</li> <li>– Zell- und Gewebsschäden: Nekrose, Ödem, Erguss</li> <li>– Entzündungen: Ursachen, Ablauf, Einteilung</li> <li>– örtliche und allgemeine Kreislaufstörungen: Hyperämie, Ischämie, Thrombose, Embolie</li> <li>– Wachstums- und Gestaltveränderungen: maligne, benigne Tumore</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt: Gesundheitsrisiken und deren Folgen für den Organismus darstellen</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– mikrobiologische Aspekte der Infektionskrankheiten mithilfe analoger und digitaler Informationsquellen recherchieren</li> <li>– internationale Daten zu Gesundheitsrisiken vergleichen</li> </ul>
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das Entstehen von Notfallsituationen aus gesundheitlichen Risiken erkennen und folgerichtige Erste Hilfe-Maßnahmen einleiten</li> <li>– Qualität und bedarfsgerechten Einsatz von E-Health-Instrumenten zur Reduktion von Gesundheitsrisiken einschätzen</li> </ul>
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Maßnahmenkatalog zur Infektionsprävention entwickeln und präsentieren</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Infektionen: Krankheitserreger, Übertragungswege, Immunisierung anhand von Infektionskrankheiten, z. B. Grippe, Masern, Hepatitis</li> <li>– Grundlagen der Ersten Hilfe</li> <li>– E-Health-Instrumente: z. B. elektronische Gesundheitskarte (eGK), elektronische Patientenakte (ePA), Application Software (Apps), Telematikinfrastruktur (TI)</li> </ul>	

### 3.3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)

<b>Kompetenzschwerpunkt: Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und Atmungssystems erklären</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– anatomisch-physiologische Grundlagen des Herz-Kreislauf-Systems und des Atmungssystems mithilfe evidenzbasierter Informationsquellen erschließen</li> </ul>
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– individuelles Verhalten bei der Entstehung von Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und Atmungssystems bewerten</li> <li>– pathologische Abläufe der Zivilisationskrankheiten des Herz-Kreislauf-Systems und Atmungssystems einschätzen und veranschaulichen</li> </ul>
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Leitfaden zur Prävention von Zivilisationskrankheiten des Herz-Kreislauf-Systems und Atmungssystems anfertigen</li> <li>– adressatengerecht Informationen präsentieren</li> <li>– zum Umgang mit Warn-Apps beraten</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anatomie und Physiologie: Herz-Kreislauf-System, Atmungssystem</li> <li>– Zivilisationskrankheiten: arterielle Hypertonie, Arteriosklerose, koronare Herzkrankheiten, Herzinsuffizienz, COPD, Pneumonie, Asthma bronchiale, Bronchialkarzinom</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt: Erkrankungen des Bewegungs- und Nervensystems erläutern</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– analoge und digitale Informationsquellen zu anatomisch-physiologischen Grundlagen des Bewegungs- und Nervensystems anwenden</li> <li>– Pathophysiologie ausgewählter Zivilisationskrankheiten des Bewegungs- und Nervensystems darstellen</li> </ul>
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gesundheitsangebote für alle Menschen abhängig von Geschlecht und Alter prüfen</li> <li>– analoge und digitale Präventionsangebote für Erkrankungen des Bewegungs- und Nervensystems beurteilen</li> </ul>
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Informationsberatung zum Ablauf diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen durchführen</li> <li>– kollegiale Beratung zur adressatengerechten Kommunikation von Menschen mit Demenz entwickeln</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anatomie und Physiologie: Bewegungssystem, Nervensystem</li> <li>– Zivilisationskrankheiten: Osteoporose, Bandscheibenprolaps, Demenz, Apoplex</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt: Erkrankungen des Verdauungssystems erörtern und Ernährung reflektieren</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– anatomisch-physiologische Grundlagen des Verdauungssystems mithilfe evidenzbasierter Informationsquellen erschließen</li> <li>– Zusammenhänge zwischen Nährstoffrelation, Energiebedarf und Gesundheit in Abhängigkeit von Geschlecht und verschiedener Altersstufen ableiten</li> <li>– Einfluss der individuellen Lebensweise auf die Entstehung von Tumorerkrankungen herausarbeiten</li> </ul>
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– pathologische Abläufe sowie epidemiologische Kenngrößen der Zivilisationskrankheiten des Verdauungssystems einschätzen und veranschaulichen</li> <li>– Auswirkungen der Ernährungsformen auf den gesunden und kranken Organismus beurteilen</li> <li>– Lebensmittelauswahl auf nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster prüfen</li> </ul>
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ernährungsplan zur Prävention und Therapie von Zivilisationskrankheiten anfertigen und präsentieren</li> <li>– Informationsberatung zur Nutzung digitaler Medien zur gesunden Ernährung durchführen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anatomie und Physiologie: Verdauungssystem</li> <li>– vollwertige Ernährung nach Deutscher Gesellschaft für Ernährung (DGE)</li> <li>– Zusammensetzung der Nahrung, Energie- und Nährstoffbedarf</li> <li>– Ernährungsformen: z. B. vegetarische Ernährung, vegane Ernährung</li> <li>– Zivilisationskrankheiten: Gastritis, Diabetes mellitus, Obstipation, Leberzirrhose, Adipositas, Metabolisches Syndrom</li> <li>– Tumorerkrankungen: z. B. Magenkarzinom, Kolonkarzinom, Pankreaskarzinom</li> </ul>	



<b>Kompetenzschwerpunkt: Erkrankungen des Urogenitalsystems beurteilen</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– analoge und digitale Informationsquellen für den Wissenserwerb der anatomisch-physiologischen Grundlagen des Urogenitalsystems anwenden</li> <li>– geschlechtsspezifische Bedeutung der Erkrankungen des Urogenitalsystems erklären</li> </ul>
Bewertungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– pathologische Abläufe der Zivilisationskrankheiten des Urogenitalsystems auswerten</li> <li>– Methoden der Kontrazeption in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und Anwendungssicherheit bewerten</li> <li>– Einfluss der individuellen Lebensweise auf die Entstehung von Tumorerkrankungen beurteilen</li> </ul>
Beratungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Leitfaden zur Prävention von Zivilisationskrankheiten des Urogenitalsystems anfertigen und präsentieren</li> <li>– Informationsberatung zur Kontrazeption entwickeln</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anatomie und Physiologie: Urogenitalsystem</li> <li>– Möglichkeiten der Kontrazeption</li> <li>– Erkrankungen des Urogenitalsystems: z. B. Cystitis, Prostatahyperplasie, Niereninsuffizienz</li> <li>– benigne und maligne Erkrankungen des Urogenitalsystems sowie der Mamma: z. B. Mammakarzinom, Cervix-Karzinom, Prostatakarzinom</li> </ul>	